

## Rede der Vertretungsberechtigten des Bürgerbegehrens zu Möbel Kraft am 16.1.14 vor der Kieler Ratsversammlung

Ich stehe hier in Vertretung von unzähligen Kieler und Kielerinnen. Das ist der Berufsschüler, der keinen Sinn in einem Möbelzentrum gegenüber seinem Klassenzimmer sieht. Das ist der 60jährige Friedrichsorter, der um seine Zukunft bei Möbel Rixen bangt. Das ist die Studentin, die gerne am Südfriedhof wohnt. Und es sind die unzähligen Kieler und Kielerinnen, die eine weitere Zerstörung unseres Grüngürtels verhindern wollen.

Allen gemeinsam ist zudem, dass sie nicht wieder erleben wollen, dass ein Großprojekt an den Bürgern vorbei geplant und das Gelände vor einem rechtskräftigen Bebauungsplan verkauft wird.

Ich will an dieser Stelle kurz rekapitulieren:

Als 1. Kontakt Kiels mit Möbel Kraft wird das Treffen von Torsten Albig, seinem Referenten und Dr. George am 1.7.2010 in der Gläsernen Akte genannt. Ein Jahr später: Die Öffentlichkeit und die meisten Ratsabgeordneten erfahren von den Plänen. Einen weiteren Monat später stellt sich heraus: Die Standortalternativediskussion ist bereits abgeschlossen. Aber die aufgebrachten Bürger werden beruhigt: „Aber es ist noch gar nichts entschieden- die Bürgerbeteiligung kommt doch noch“. Einen weiteren Monat später: Die Ratsversammlung stimmt für den Aufstellungsbeschluss. Es gibt zwei Anträge: Verkauf des Geländes erst nach Abschluss des Bauleitverfahrens oder schon innerhalb der nächsten Monate. Dem baldigen Verkauf wird mit der Mehrheit der Kooperation zugestimmt. Verkauf Ende Mai 2012. Schätzung der Kleingärten und 25% Bonuszahlung für Selbstkündigung bis spätestens Ende 2013. Vandalismus setzt ein. Das Gelände wird regelrecht preisgegeben. Alle bis auf 3 Pächter kündigen

Es scheint alles klar zu sein- oder etwa nicht?

Ende Februar gibt es eine Gesetzesänderung zu Bürgerentscheiden. Nach einigem Hin und Her mit der Kommunalaufsicht startet das Bürgerbegehren im August. Um endlich die Bürgerbeteiligung einzufordern, die bisher so sträflich vernachlässigt worden ist!

An dieser Stelle möchte ich betonen: Uns wurde Unterwanderung der Demokratie vorgeworfen. Schließlich hätten die Ratsabgeordneten als gewählte Vertreter der Bürger den Aufstellungsbeschluss erwirkt. Aber in unserem Verständnis heißt Aufstellungsbeschluss: Wir begrüßen die Ansiedlung des Möbelzentrums und gucken, ob das an dieser Stelle sinnvoll und machbar ist. Wozu sonst die ganzen Gutachten? Was hier aber geschehen ist und geschieht, hat nichts mehr mit einer ergebnisoffenen Untersuchung zu tun:

Das Umweltgutachten sagt, dass das Gelände besonders artenreich ist. 59 Brutvogelarten zusammen mit der Schützengilde, 39 alleine auf dem Prüner Schlag. Zusätzlich 8 Fledermausarten. Trotzdem: Der Vorentwurf aus dem Oktober zeigt unverändert einen immensen Flächenverbrauch, die Verkaufsfläche von Möbel Kraft beträgt 2.5X die Fläche von Ikea, von Sconto die Hälfte von Ikea. Der momentane Laubenabriss im Randbereich, auch von intakten Lauben, setzt Maßnahmen des Vorentwurfs des Bebauungsplans um. Bei diesem Vorentwurf hat es weder Bürger- noch Ratsbeteiligung gegeben. Nichts davon ist rechtskräftig. Der Aufstellungsbeschluss dient somit dem Investor und dem Baudezernenten als Freibrief für die Verwirklichung ihrer Pläne! Daher ist der

Bürgerentscheid ein legitimer und dringend notwendiger Schritt für bisher fehlende Bürgerbeteiligung.

Warum wollen wir den Inneren Grüngürtel erhalten?

Der Grüngürtel bedeutet Gemeinwohl! Vor fast 100 Jahren entwickelte der Kieler Stadtplaner Hahn das Konzept eines Inneren Grüngürtels. Zusätzliche Besiedelung durfte nur noch jenseits davon stattfinden: So entstanden Elmschenhagen, Hasseldieksdamm, Poppenbrügge und viele andere Stadtteile außerhalb davon. Der Innere Grüngürtel wurde schon damals als wichtig für die innerhalb des Rings wohnenden Kieler erkannt. Er war die Grüne Lunge Kiels, Erholungsraum, Garten, Klima- und Lärmausgleich, ein Ort des Zusammenkommens aller sozialen Schichten. Solche Grüngürtel gibt es übrigens in den meisten großen Städten, sei es der Ring in Köln, in Frankfurt, in Göttingen ...

1961 lebten 273.000 Menschen in Kiel. Und immer noch war dieser Innerere Grüngürtel ein Tabu für die Stadtplaner – Mettenhof, aber auch später Neu-Meimersdorf oder Suchsdorf wurden eben nicht in den Grüngürtel hinein gebaut. Der große Tabubruch begann in den letzten Jahrzehnten: Der Olof-Palme Damm oder der Ausbau der Universität dienten noch unmittelbar der Allgemeinheit. Ikea, Telekom-Neubau oder jetzt die Pläne zu Möbel Kraft und Sconto sind jedoch ausschließlich privatwirtschaftlichen Interessen geschuldet.

Der Innere Grüngürtel hat aber unverändert auch heute noch diese wichtige Funktion. Das halten sowohl das freiräumliche Leitbild Kiels von 2007 als auch das Integrierte Stadtentwicklungskonzept INSEKK von 2011 fest. Im Freiräumlichen Leitbild heißt es dazu wörtlich:

- *Zeichnet sich langfristig ein Wandel (in der Nachfrage nach Kleingärten) ab, so können die heutigen Kleingartengebiete alle übrigen Funktionen übernehmen, die sonst im Innenstadtring vorkommen. Insbesondere für den Biotopverbund ist hier ein großes Potential vorhanden. Aufgrund der Nähe zu den Wohngebieten muss jedoch die Erholungsfunktion in hohem Maße berücksichtigt werden.*

Die aktuellen Leitlinien des Deutschen Städtetages zum Kleingartenwesensagen ähnlich: Kleingärten in der Stadt sind wichtig als Orte des sozialen Ausgleichs, zur Aufwertung benachbarter Stadtteile. Das Kleingartenwesen ist zu fördern; wenn die Nutzung nicht aufrecht zu halten ist, sollen die Flächen als Natur- und Erholungsraum umgestaltet werden. Sogenannte Kleingartenparks, z.B. in Dresden zeigen, was mit entsprechendem Gelände zum Wohle aller Bürger geschehen kann. Damit ist klar, dass es nicht sein kann, dass durch Auszahlung von Pächtern eine Entscheidung zugunsten eines Gewerbes und gegen den Grüngürtel getroffen werden kann.

Der Grüngürtel ist ein weicher Standortfaktor. Mehrere Untersuchungen der letzten Jahre zeigen, dass Kiel zu wenige seiner Studenten nach Abschluss des Studiums hält. Wo aber bleibt man als Jungunternehmer in zukunftsträchtigen Bereichen? Dort, wo es Austausch mit Fachkollegen gibt – ist hier vorhanden. Und wo die Lebensqualität stimmt-und da steht „Grün“ an erster Stelle, dann gute Erreichbarkeit der Innenstadt, bezahlbare Mieten, ein Kultur-und Freizeitangebot, aber eben nicht ein riesiges Möbelzentrum in unmittelbarer Nähe!

Was könnte nun für Möbel Kraft sprechen?

Die Nachzahlungssumme als Gewerbegebiet würde kurzfristig Geld in die Stadtsäckel spülen, aber schon bei Gewerbesteuererinnahmen ist die Rechnung sehr fraglich: Schließlich findet im

Möbelsektor ein Verdrängungswettbewerb statt. Die Innenstadt würde über die Mitnahmeartikel von Sconto und auch Möbel Kraft leiden. Und jeder Euro kann nur einmal ausgegeben werden...

Ein weiteres Argument sind Arbeitsplätze für Gering-Qualifizierte. Dazu möchte ich erinnern: Möbel Kraft ist anders als Ikea nicht dem Manteltarifvertrag beigetreten. Es geht hier also v.a. auch um Aufstocker, d.h. Möbel Kraft expandiert hier auf Kosten der öffentlichen Hand.

Langfristig schadet eine so überdimensionierten Ansiedlung an dieser Stelle dem Gemeinwohl. Die Zukunft Kiels liegt im Erhalt seines Inneren Grüngürtels, gerade auch hier am Westring.

Im 1. Kooperationsvertrag von SPD, Grünen und SSW steht: „Stadtentwicklung muss zur Sache der Bürgerinnen und Bürger werden.“

Der Bürgerentscheid darf nicht zur Farce verkommen, indem jetzt Tatsachen geschaffen werden.

Ich fordere Sie daher dringend auf, wieder Vertreter der KielerInnen zu werden!